

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 81 (1987)  
**Heft:** 10

**Erratum:** Berichtigung  
**Autor:** Spieler, Willy

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# HINWEISE AUF BÜCHER

Rudolf Strahm: *Wirtschaftsbuch Schweiz*. Das moderne Grundwissen über Ökonomie und Ökologie in der Schweiz. Ein Arbeitsbuch mit 90 Schaubildern und Kommentaren. Ex Libris Verlag, Zürich 1987. 300 Seiten, Fr. 28.50.

Rudolf H. Strahm gibt in diesem «Wirtschaftsbuch» eine konzise Einführung in die Zusammenhänge von Ökonomie und Ökologie in der Schweiz. Wir erhalten zuverlässige und detaillierte Informationen zu so aktuellen Fragen wie: Was kostet das Wirtschaftswachstum? Warum schafft es keine neuen Arbeitsplätze mehr? Warum sollte die Lebensarbeitszeit gesenkt werden? Wie (ungerecht) sind die Einkommen verteilt? Welche Umweltbelastung bringt unser Konsumniveau hervor? Warum wird die Produkte-Lebensdauer verkürzt? Welche Folgelasten der heutigen Wirtschaftsweise tragen Natur und menschliche Gesundheit? Ist der Ausstieg aus der Kernenergie möglich? Welche Rolle spielt die Schweiz in der Entwicklungspolitik und als internationale Finanzdrehscheibe?

Die Wirtschaftswissenschaft wird «als eine neuzeitliche Sozialökologie und Umweltökonomie verstanden, welche das Spannungsverhältnis von Ökonomie und Ökologie voll berücksichtigt». Das ist der längst fällige Abschied von einer «Ökonomie, für die die Umwelt nichts kostet». Der Verfasser scheut sich auch nicht, die «Grundfrage» zu stellen: «Bedeutet Wirtschaften bloss Geld verdienen? Oder besteht der Sinn des Wirtschaftens im gemeinsamen Erschaffen von Lebensqualität und Wohlfahrt für alle?» Nicht weniger einmalig als diese (wechselseitige) Integration von Ökonomie und Ökologie ist das didaktisch gekonnte Vorgehen des Verfassers, der hier nach dem gleichen Konzept arbeitet wie in seinen bekannten Publikationen «Überentwicklung – Unterentwicklung» und «Warum sie so arm sind», ihnen also eine Art «inländisches Gegenstück» zur Seite stellt, wie der Verlag anmerkt.

Ruedi Strahm verzichtet zwar auf die konkrete, die reale Utopie. Sein «mögliches Zukunftsbild» der Schweiz ist nichts weiter als ein sozial und ökologisch temperierter Kapitalismus. («Das Kapital ist privat angeeignet, aber es wird nach allgemeiner Auffassung als sozialpflichtig und ökologiepflichtig betrachtet.») Dennoch vermittelt das «Wirtschaftsbuch Schweiz» auch dem, der den Sozialismus nicht ad acta gelegt hat, ein unverzichtbares «Grundwissen» über das System, das er überwinden will.

Willy Spieler

Roger Blum/Peter Ziegler (Hg.): *Hoffnungswahl*. 12 Stimmen zum eidgenössischen Wahlherbst 1987, pendo-Verlag, Zürich 1987. 192 Seiten, Fr. 19.80.

Diese Broschüre zielt nicht weit über den (Wahl-) Tag hinaus. Das ist ihre Stärke und ihre Schwäche zugleich. Die Beiträge sind zwar erfrischend aktuell, doch ihnen fehlt zumeist die längerfristige Perspektive. Eine Ausnahme machen Wolf Linder, der mit drei verschiedenen Szenarien die möglichen Alternativen für die Schweiz von morgen skizziert, und Urs Altermatt, der den Paradigmenwechsel von materiellen zu postmateriellen Werthaltungen, verbunden mit dem Entstehen neuer sozialer Bewegungen, analysiert. Auch Monika Stockers «Abschied von den Gesamtverteidigern» wählt das Jahr 2011 für einen Rückblick auf die endlich gelungene Entmilitarisierung der Schweiz nach dem Jahr des Friedens 1986.

Roger Blum signalisiert den Trend zu einer «anderen Mehrheit» und listet präzise auf, was diese Mehrheit schon in der zu Ende gehenden Legislaturperiode anders entschieden hätte. Wie eine grüne, an qualitativem Wachstum orientierte (aber immer noch kapitalistische) Marktwirtschaft aussehen könnte, zeigt der Ökonom Hans Christoph Binswanger. Regula Renschler ruft uns in Erinnerung, dass auch die Drittweltproblematik ein Wahlthema sein sollte. Am Fallbeispiel «Waldsterben» schreibt die Journalistin Eva Wyss ihre lesenswerte «briefliche Aufmunterung an eine notorische Nicht-Wählerin». Und Ursa Krattiger plädiert für parlamentarische Hoffnungsträgerinnen, «die quer durch alle Parteien feministisch und ökologisch fühlen und denken».

W. Sp.

## Berichtigung

Peter Winzeler: *Zwingli als Theologe der Befreiung* (NW 7/8-1987, S. 246).

Der Verfasser dieses von mir rezensierten Buches bittet mich um die Richtigstellung, dass nicht er «dem kühnen Einfall» gefolgt ist, «sich von Ragaz einen Brief schreiben zu lassen». Dieser einleitende Brief stammt vielmehr aus der Feder von Hans Rudolf Lavater in Bern. U.a. schreibt mir Peter Winzeler: «Ich hatte darauf keinen Einfluss (nur leise Bedenken), nur haben die Herausgeber diesen verwegenen Koproduzenten (S. 7) im Druck leider nicht deutlich genug hervorgehoben.» Ich entschuldige mich für das Versehen, das die Bedeutung der besprochenen Schrift glücklicherweise nicht mindert.

Willy Spieler